

Interpellation

1155 Hirschi, Moutier (PSA)
Aellen, Tavannes (PSA)
Vaquin, Moutier (CVP)
Zuber, Moutier (PSA)

Weitere Unterschriften: 1

Eingereicht am: 25.01.2007

Präservative an den Schulen der Sekundarstufe II

Anlässlich des Welt-Aids-Tages vom 1. Dezember 2006 hat die Weltgesundheitsorganisation (WHO) Statistiken veröffentlicht, die ein Ansteigen der gemeldeten Aids-Fälle, vor allem bei Jugendlichen, aufzeigen.

Diese beunruhigenden Zahlen zeigen, dass die Notwendigkeit, sich vor dem HIV-Virus zu schützen, bei den 18- bis 24-Jährigen, die ihr Sexualleben zu einem grossen Teil nach 1996 begonnen haben, d.h. nach dem Aufkommen der Multitherapien, heute weniger stark verinnerlicht ist. Die Statistik hält ausserdem fest, dass junge Menschen zwischen 18 und 24 Jahren 2004 weniger häufig ein Präservativ benutzt oder einen HIV-Test gemacht haben als noch die Vergleichsgruppe von 1998. Nach 20 Jahren Aids-Prävention werfen diese Feststellungen grundlegende Fragen auf.

Junge und auch ältere Menschen kaufen ihre Kondome nicht unbedingt in Supermärkten oder Apotheken, sondern beziehen sie meistens an Automaten (z.B. in Bahnhöfen oder Restaurants). An einigen nachobligatorischen Schulen gibt es bereits solche Automaten, an denen Kondome zu einem sehr geringen Preis oder sogar kostenlos bezogen werden können. Und genau da ist die Prävention wichtig, genau hier können gezielte Informationskampagnen verstärkt werden.

Der Regierungsrat wird um die Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Welche Aids-Präventionsmassnahmen hat die Erziehungsdirektion an den Schulen der Sekundarstufe II beschlossen?
2. Hat die Erziehungsdirektion vor, Kondomautomaten an den Schulen der Sekundarstufe II aufzustellen? Wenn nein, warum nicht?
3. Wie hoch ist der Prozentsatz jener Schulen im Kanton Bern, die solche Automaten bereits eingerichtet haben?

Antwort des Regierungsrates

Die Interpellanten erkundigen sich nach Aids-Präventionsmassnahmen an den Schulen der Sekundarstufe II und stellen insbesondere die Frage, ob an den Schulen bereits Kondomautomaten aufgestellt worden sind. Der Regierungsrat hat mit Blick auf die aktuellen statistischen Daten, die wieder einen Anstieg an Neuinfektionen zeigen, Verständnis für die Sorgen der Interpellanten um eine wirkungsvolle Aidsprävention. Es ist denn auch eine wichtige Aufgabe der Bildung, die Jugendlichen in der Selbstverantwortung für ihre Gesundheit zu stärken und für einen verantwortungsvollen Umgang mit ihrem Umfeld zu sensibilisieren.

Zu den Fragen der Interpellation hält der Regierungsrat Folgendes fest:

1. Die Erziehungsdirektion hat bisher keine Aids-Präventionsmassnahmen für die Sekundarstufe II verfügt. Die Präventionsarbeit gehört aber aus Sicht der Erziehungsdirektion zu den Aufgaben jeder einzelnen Schule und ist auch Teil des pädagogischen Auftrags der Lehrkräfte. Sie ist im Rahmen eines geeigneten Gefässes zu leisten. Verankert ist dies grösstenteils in den Lehrplänen für die einzelnen Bildungsgänge. Dieser Auftrag wird auf verschiedene Weise umgesetzt.

An den Gymnasien und Fachmittelschulen werden die wichtigsten Kenntnisse über Gesundheit und Prävention im obligatorischen Biologieunterricht vermittelt. So hält zum Beispiel der kantonale Lehrplan für die Maturitätsausbildung fest, dass eine verantwortungsbewusste Haltung im Hinblick auf die Gesunderhaltung von Mensch und Mitwelt durch Überdenken der eigenen Position angestrebt wird. Einzelne Schulen kennen für Prävention und Sexualkunde spezielle Unterrichtsgefässe, für welche externe Fachpersonen zugezogen werden. Hierzu können u. a. Fachpersonen von der „Berner Gesundheit“, welche einen Bereich Sexualpädagogik unterhält, der „Aids-Hilfe Bern“ sowie den Familienberatungsstellen zugezogen werden. Sämtliche Institutionen sind Vertragspartner der Gesundheits- und Fürsorgedirektion im Bereich Gesundheitsförderung / Prävention.

Der Unterricht an den Berufsfachschulen, Lehrwerkstätten und Handelsmittelschulen richtet sich nach eidgenössischen Rahmenlehrplänen. An den gewerblich-industriellen Berufsfachschulen kann Präventionsarbeit im allgemein bildenden Unterricht (ABU) im Aspekt „Ethik“ des Rahmenlehrplans ABU geleistet werden. Einzelne Schulen führen für die Lernenden auch projektartig organisierte Gesundheitswochen usw. durch. Der Lehrplan für die kaufmännischen Berufsfachschulen kennt kein entsprechendes Unterrichtsgefäss. Dessen ungeachtet kommen viele Schulen dem ungeschriebenen Präventionsauftrag etwa so nach, indem sie Lernenden Hygienepakete, welche auch Präservative und einschlägiges Infomaterial beinhalten, verteilen oder Veranstaltungen mit externen Referentinnen und Referenten organisieren. Entsprechendes Gewicht erhält die Aids-Prävention selbstverständlich in der Berufsbildung im Gesundheitsbereich.

Die Gewichtung der Aidsprävention an den verschiedenen Schulen ist unterschiedlich. Dies ergab eine Umfrage, welche das Mittelschul- und Berufsbildungsamt bei den Berufsfachschulen durchgeführt hat. Die Erziehungsdirektion wird deshalb aktiv werden und den Schulen empfehlen, Präventionsarbeit als Auftrag der Schule zu verstehen und umzusetzen. Es muss dabei aber dem Umstand Rechnung getragen werden, dass Gesundheitsförderung und Sexualerziehung gemäss Lehrplan auch bereits zu den Aufgaben der Volksschule gehören.

2. Die Erziehungsdirektion sieht keinen Anlass, an Schulen der Sekundarstufe II Kondomautomaten aufzustellen. Dies aus folgenden Überlegungen: Jugendliche und junge Erwachsene sind in ihrem Alltag ständig mit verschiedenen Formen der Sexualität konfrontiert, sei dies in der Werbung oder im sich immer wie einfacher gestaltenden Zugang zur Pornographie. Die Präsenz eines Kondomautomaten unterstützt dieses Phänomen ungewollt. Heute können Präservative vielerorts am Automaten oder im Supermarkt anonym gekauft werden. Gerade die Anonymität ist für Jugendliche wichtig. An der Schule wäre sie nicht gegeben. Die Annahme, dass günstig oder gratis zur Verfügung gestellte Präservative auch oder vorwiegend als Scherzartikel missbraucht würden, ist nahe liegend.
3. Es gibt eine Berufsfachschule, welche bereits seit mehreren Jahren einen Kondomautomaten zur Verfügung stellt. Im Rahmen der Schulautonomie ist durchaus vorstellbar, dass weitere Schulen einen solchen Versuch starten werden.

An den Grossen Rat